

Teil 4: Berichtigung aus Heft Nr. 17 zum Kallenberger Hof

Kallenberger Hof – Oberhof

Zur Veste Kallenberg gehörte wohl seit ihrer Erbauung um 1200/1250 n. Chr. ein Meierhof. Ein Meier ist ein vom Grundherrn bestellter Verwalter. In der Regel bewirtschaftete er in eigener Regie, meist gegen ein geringes Entgelt, die zum Schloss oder Burg gehörende landwirtschaftliche Fläche. Zu den meisten Anlagen gehörte früher solch eine Meierei. Ein gutes Beispiel ist der heute noch betriebene Bronnerhof, ursprünglich war er der Versorgungshof für Schloss Bronnen. Auf der Forstgrenzkarte von 1544 (Grenze Hohenberg-Enzberg) sind der obere Hof Kallenberg und auch die Scheuer im Tal (später Scheuerlehof) bildlich dargestellt.

1582 wird in einem Verzeichnis der Schlossbezirk Kallenberg beschrieben. Darin wird auch der damalige Meier, Jakob Briel, genannt. Ob das „Scheuerle Häußlin“ damals schon bewohnt war, ist nicht sicher.

Die Namen Briel und später Hauger tauchen in mehreren alten Urkunden als Meier, Pächter, auf. Zu Buchheim entstanden natürlich auch eheliche Verbindungen. So heiratete Michael Fritz 1682 eine Anna Maria Haugerin „ab dem Kallenberg“. Michael Wachter ehelichte 1703 die Witwe Maria Hauger vom Kallenberg und 1753 holte sich Franziskus Frey eine Maria Haugerin als Ehefrau nach „Buchen“. Um 1812 kam dann der Werenwager Untertan Mathias Knobelspies aus Unterdigisheim auf den Oberhof. Er baute um 1830 eine eigene Hofstelle, den Wolfegger Hof. Dieser lag südwestlich auf der Gemarkung Buchheim, nahe der Worndorfer Grenze. Unter seinem Sohn Johann Georg brannte am 27. November 1904 diese Hofstatt ab. Die Familie zog ins Hölzle. Sein Bruder Wunibald verheiratete sich nach Buchheim.

Es folgten nun die Pächterfamilien Leibinger aus Mühlheim und Brändle aus Winterstetten. Unter der Pächterfamilie Peter Deufel aus Schwenningen brannte am 04. März 1905 der Oberhof gänzlich ab. Er wurde nicht wieder aufgebaut. Die Brandursache konnte nicht ermittelt werden. Der neue Besitzer, Hans Freiherr zu Ow, erhielt zwar eine Brandentschädigung, durfte diese aber zum „Umbau und zur baulichen Verbesserung“ des Scheuerlehofes verwenden.

Die Ruinen des abgebrannten Hofes waren noch lange sichtbar, heute sind sie mit Gestrüpp überwuchert. Wahrscheinlich diente auch ein Teil der Steine als „Steinbruch“. Etlliche größere bearbeitete Steine – Buckelquader – könnten von der Burgstall-Ruine über der Höhle stammen.

Zur Wasserversorgung (u.a. als Viehtränke) war eine größere Hilbe an der heutigen Weggabelung Buchheim/Scheuerle angelegt. Für das Trinkwasser diente ein kleiner Wasserbehälter am nördlichen Ende des Wohngebäudes. Das Feuerversicherungsbuch der Gemeinde gibt uns Auskunft über einige Details des Bauzustandes. So steht 1842 zum Bualter: gut 60 Jahre. Also hat um 1770/1780 eine gründliche Renovierung stattgefunden. 1845 wird die Versicherung wegen des Einbauens einer Wohnung erhöht – vermutlich für die Eigentümer gedacht. Separat aufgeführt sind die drei Schweineställe. Braucht man zur Fütterung Kartoffeln? Gertrud Kammerer hat mir erzählt, dass ihre Mutter, Luise Karle, als ganz junges Mädchen zum Kartoffelhacken auf dem Oberhof beschäftigt war. Die Felder sind heute alle aufgeforstet. Auch die Großmutter meines Mannes, in der Schmitte wohnend, war wohl wenige Tage vor dem Brand zum Nähen und Flickern bei der Familie Deufel auf dem Hof. Das Leben dort war wohl ziemlich armselig, auch die Futtermittel für das Vieh waren äußerst knapp.

Auf dem Kallenberg standen wohl früher drei Kreuze. Daran erinnern sich noch ältere Buchheimer. Heute betrachten wir gerne das markante Knobelspies/Schiele Kreuz.

1958 wurde ein kleines Denkmal zur Erinnerung an den Staatsrat Hans Otto von Ow auf der ehemaligen Hoffläche errichtet. Die sechseckige Ausführung erinnert an den Kirchturm von Gruol/Wachendorf.

